

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 34

Artikel: Der Monarch und der Republikaner : eine Romanze
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422564>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Monarch und der Republikaner.

Eine Romanze.

Auf dem Lager ruht Alfonso,
Spaniens König, schlafbesangen,
Seiner Brust entringt sich Stöhnen,
Bläß und fahl sind seine Wangen.

Und er seufzt und stöhnet wieder,
Wälzt sich ruhlos auf dem Pflühle.
In dem Saale herrscht eine
Unerträglich dumpfe Schwüle.

Plötzlich greift er nach der Klingel,
Schritte tönt es durch die Hallen;
Draußen auf dem Corridore
Auch schon schnelle Schritte schallen.

Und herein tritt Don Alvarez
Y Aquilar, jenes großen
Edels, weiterühmten Hauses
Lohter, allerlechter Sprossen.

Trank der König, der gequält,
Auf den Rath des treuen Ritters

Nähert leise sich dem Fürsten,
Beugt ehrfurchtsvoll sich nieder;
Dieser flüstert ein paar Worte,
Schnell entsteilt der Ritter wieder.

Eilt durch Säale, eilt durch Gänge
Treppen auf und ab im Sprunge;
Und die Diener sieh'n verwundert,
Manchem auch erstarrt die Zunge.

Und sie wispern und sie flüstern:
„Ist Fort Urgel wohl genommen,
„Oder hat der edle Loma
„Wieder Schläge heut' bekommen?“

„Ist Dorregaray, der wilde
„Sieger über Campos worden?
„Schlugen unsre tapfern Truppen
„Carlos' blut'ge Hauerhorden?“

Rasch ein Gläschen des berühmten —
Alpenkräuter-magenbitters!

„Oder denkt gar Don Alfonso
„Auf die Krone zu verzichten
„Und in Minne mit dem frommen
„Besser seinen Streit zu schlichten?“

Und sie wispern und sie flüstern!
Horch! da kommt der Ritter wieder,
Stürzt in des Fürsten Zimmer
Und kniet vor Alfonso nieder.

Schenkt ihm ein aus einer Flasche
Rasch ein Gläschen brauen Tranke,
Und Alfonso leert's im Zuge
Mit dem sanften Wort des Dankes.

Weil heim Tiner des Ministers
Heut verdorben er den Magen
Und ihn arge Congestionen
Lange schon und heftig plagen,

„Deine Bäden stehen lieblich in den Spangen!“

Brief des Goldzeugmeisters Pöpperli an den Hotelier Gabelstich.

Mein lieber Freund!

Du weißt, daß ich's sonst für Sünde halte, die Worte der hl. Schrift auf irische Zwecke zu deuten, obgleich ich dir gestehen muß, daß ich mir auch schon in der Bibel Nath's erholt, wenn ich um gewisse Formen von Engeln, Arabesken, Nymphen, Faunen u. dgl. verlegen war, die ich auf Serviesen, Potalen, Kelchen und andern Meßinstrumenten anzubringen hatte. So sind z. B. die Psalmen und die Propheten reiche Fundgruben für ornamentale Künstler-Ideen und Jesaias III., 16–24, übertrifft hierin geradezu die gewieteste Modejournalistin.

Seit einiger Zeit aber bin ich ganz frappirt über einen verloren gegangenen Zweig der Orsférie: Hohes Lied Salom. I., 10 heißt es nämlich: „Deine Bäden stehen lieblich in den Spangen.“ Welch' reiche Absatzquelle für den Goldschmied, dach'e ich, wenn männliches Badezugs-Dragen wieder Mode würde! Aber wo eine Hexe von Endor finde, die diese antike Tracht aus dem urältesten Alterthum in unsere nagelneueste Zeitjugend heraufzurufe?

Doch halt! Ich hab's!! Man sucht die Mundsperrre zu einem ständigen Gebrechen der vornehmen Welt zu adeln; hernach bürgert sie sich von selbst peu à peu in den niedern Ständen ein und dann sind die Badezugs ein nothwendiger Möbel als Hosenträger, Ankerriemen und Strumpfhänder. — Zur Verwirklichung dieser Idee bedarf ich aber der Beihilfe der Besitzer großer Gasthäuser, namentlich in berühmten Kurorten, als dem Rendez-vous der haute-volée und mende mich deshalb ansänglich vorerst an dich, ob du geneigt wärst, die Errichtung einer ersten Versuchsstation zur Exploitation besagter Mundsperrre zu übernehmen. Ueber die technische Einführung dieser legtern habe ich mir bereits vier Methoden aussgedacht, sämmtlich an der table d'hôte zu produzieren.

1. Personen mit kleinem Munde werden vom Aufwärter veranlaßt, möglichst umfangreiche Brocken zu verschlingen, indem man ihnen sagt, daß zu konsumirende, neumodische, äußerst delikate Gericht verliret bei geöffneten seinen haut-goût. Will das Mandorl nicht recht gelingen, so nimmt der Serviteur ohne weiters die Gabel selbst zur Hand, befiehlt: „Mund auf, Augen zu!“ und gibt eine große Dosis nach der andern eigenhändig ein, gerade wie man Gänse nudelt, stößt dabei an eine Ede des Portals, das selbe zur Erweiterung nötigend — und ehe man sich's versieht, ist die Mundsperrre eingetreten.

2. Häupter von hoher Gelehrsamkeit, die in der Konversation ihr Steckenpferd zu reiten pflegen, werden an der Tafel zwischen Kaufleute, Techniker, Militärs, hübsche Damen u. dgl. eingeschoben, bemächtigen sich

gewohnterweise des großen Wortes und bald ist bei einigen Zuhörern in Folge wiederholten übermäßigen Gähnens die beabsichtigte Katastrophe ebenfalls zum Ausbruch gekommen.

3. Leichtgläubige Individuen werden um einen Pensionär gruppiert, der sich in einem mehrjährigen Kursus beim Kulturmäpfmann Segesser den Doctorgrad in der höhern Logik geholt. Seine Behauptungen umschließen die Wahrheit, Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit mit so fühlendem Glück, daß vor lauter Erstaunen in der ganzen Umgebung Augen, Ohren, Nase und Mund sperrangelweit geöffnet stehen, und die gesuchte Wirkung wird beim kleinsten Theil des Auditoriums ausbleiben.

4. Dickleibige, vollblütige, dem Asthma unterworrene Personen werden von einem Kellner à la Demokrit regalirt, dessen Schnurren und wüsten Einfällen das Zwerchfell nicht widerstehen kann: Der Athem verfolgt nur nach langen Zwischenräumen und mit einem Gejisch wie das Sauerstoffgebläse einer Stahlfabrik — hilft Alles nichts; denn immer lustiger sprudelt die Spülfontaine — die hellen Thränen laufen vor der unbefiegbaren Erschütterung über die runden, violetten Wangen herab, der Athem droht vollends auszugehen, es wird nach Lust geschnappt, wie von Fischen auf dem Trocknen und — der Engel Gabriel soll mich holen, wenn nicht $\frac{3}{4}$ dieser Pflegbeschöpften sich dabei die veritable Mundsperrre angelacht haben.

Und nun die Schlusscene: Wie jetzt die gastronomischen Krater furchtbar drohend sich gegenüber stichen, tritt plötzlich der benachrichtigte Arzt des Etablissements ein und beginnt mit dem Pathos: „Welch' merkwürdige Erscheinung! Das ist nun seit Beginn der diesjährigen Saison bereits schon der 17. mit bekannte Fall, daß die Mundsperrre in Kurorten und Hotels in größeren Städten ausgebroden ist. Es liegen mir hierüber gleichmäßige Berichte von Kollegen vor aus Spa, Ems, Karlsbad, Maisprach, Biarritz, von der Insel Rügen, von London, Genua, Petersburg, Neu-Orleans und sogar einer vom Himmelsgipfel. Um hartnäckigsten scheint sie sich im Balkan zu Rom und auch in Versailles zu behaupten. Ich habe mich aber bei Zeiten vorgeschen, diesem Aufrühring sogleich nach Erscheinen gründlich begegnen und sein Wiederkommen bei einer und derselben Person verhindern zu können. Erlauben Sie mir, hochverehrte Herren und Damen, daß ich Ihnen die Badezugs ansege, welche je nach dem Geschmack eines jeden in Gold, Silber, Platin, Eisenstein, Perlmutt oder Christoffel, und zwar direkt vom päpstlichen Hofjuwelier bezogen, zu billigem Preise berechnet, vorliegen! — Et voilà! Da habt ihr sie!

Dein alter Pöpperli.